

# Was die „Gratis“-Kita verändert hat – für Erzieherinnen und Eltern



Silke Wedekin an ihrem Arbeitsplatz in der Sternschnuppengruppe der Kita St. Marien Söhre. Um 12 Uhr übergibt sie ihre Gruppenkinder der Nachmittagschicht. Sie bedauert, dass die Kinder einen Personalwechsel hinnehmen müssen und die Erzieher von morgens die Eltern beim Abholen am Nachmittag nicht mehr sehen.

FOTOS: KARINA SCHOLZ

## DAS SAGT DIE ERZIEHERIN

**Silke Wedekin (46)**, verheiratet, Mutter eines 15-jährigen Sohnes und zwölfjähriger Zwillingstöchter, tätig im Kindergarten Sankt Marien Söhre, Gemeinde Diekholzen.

„Ich habe mir den Beruf vor 30 Jahren ausgesucht, weil ich Kinder liebe und mir die Arbeit gut vereinbar mit einer eigenen Familie erschien. Das ist heute nicht mehr so einfach. Meiner Meinung nach haben es Erzieher schwerer, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Als ich nach der Erziehungspause meiner Kinder in den Job zurückgekehrt bin, habe ich notgedrungen eine 27,5-Stunden-Stelle angenommen. Lieber wären mir 22 Stunden gewesen. Ich habe morgens um 7 Uhr angefangen, also musste ich meine Kinder schon zum Frühstück zu Oma und Opa schicken. Ohne meine Eltern in der Nachbarschaft wäre das nicht möglich gewesen.“

Meine Kinder waren – damals ganz klassisch – bis 12 Uhr im Kindergarten, die Eltern haben sich zum Abholen an der Tür getroffen und konnten ihre Kinder gleich für den Nachmittag verabreden. Heute werden nur noch vereinzelt Kinder um 12 Uhr abgeholt. Die meisten bleiben bis 14 Uhr oder länger, dadurch gehen meiner Meinung nach wichtige Dinge in den Familien verloren. Die Kinder bekommen zum Beispiel nicht mehr mit, wie das Mittagessen zubereitet wird. Auch Verabredungen gibt es weniger unter den Kindern, da durch die lange Betreuungszeit der Nachmittag immer kürzer wird.

Vom Prinzip her finde ich die Beitragsfreiheit für Eltern gut, aber ob

es unbedingt acht Stunden hätten sein müssen, stelle ich in Frage. Ich halte sechs Stunden für optimal. Weil mit der Beitragsfreiheit viele Eltern ihr Kind jetzt länger betreuen lassen, musste bei uns im Kindergarten einiges an Personal verschoben werden. Auch ich war von einem Gruppenwechsel betroffen, es ging nicht anders. Für die Kinder tut es mir leid, dass die Bezugspersonen zwischen Vormittag und Nachmittag wechseln, ich halte eine durchgängige Betreuung für pädagogisch wertvoller.

Die Antwort auf die Frage, wie lange Eltern ihr Kind betreuen lassen sollten, ist immer eine Gratwanderung. Für eine alleinerziehende Krankenschwester, die zehn Nächte im Monat arbeitet, ansonsten aber für ihr Kind da ist, kann auch eine 24-Stunden-Kita eine gute Lösung sein. Es kommt immer auf das Verhältnis an. Eltern sollten eine gute Balance finden zwischen ihrer Arbeit und Zeit mit ihren Kindern. Wenn eine Mutter oder ein Vater ausschließlich zu Hause ist, dabei aber total unzufrieden, macht das auch keinen Sinn.

Meine Kinder sind mit drei Jahren in den Kindergarten gekommen, so lange war ich gerne zu Hause für sie da. Die Zeit war auch deshalb gut für mich, weil ich mit neuer Motivation in den Job zurückgekehrt bin. Heute hänge ich zwischen den Bedürfnissen der Kinder im Kindergarten und denen meiner eigenen Kinder – gerne wäre ich auch am Nachmittag für die Kinder unserer Einrichtung da, aber meine Kinder brauchen mich eben auch.“

## Beitragsfreiheit für bis zu acht Stunden

Eltern in Niedersachsen müssen ab dem 1. August 2018 keine Gebühren mehr für die Betreuung von Kindergartenkindern bezahlen. Das hat der Niedersächsische Landtag am 20. Juni 2018 durch eine Novellierung des Gesetzes über Tages-

einrichtungen für Kinder (KiTaG) beschlossen. Der Anspruch auf Beitragsfreiheit gilt bis zu einer Betreuungszeit von acht Stunden an fünf Tagen in der Woche. Die Betreuungszeit umfasst auch die Früh- und Spätdienste. Das Vorhaben wird durch

Landes- und Bundesmittel in jährlich dreistelliger Millionenhöhe finanziert. Eltern von Krippenkindern unter drei Jahren müssen jedoch weitere Gebühren für die Betreuung entrichten.

Quelle: Nds. Kultusministerium, dpa

## DAS SAGT DIE MUTTER

**Viktoria Höveling (34)**, verheiratet, berufstätige Mutter einer zweijährigen Tochter, die ganztags betreut wird.

„Martha geht von 7 bis 14 Uhr in die Krippe in Diekholzen. Wir haben das große Glück, dass beide Großelternpaare in der Nähe wohnen und uns tatkräftig unterstützen. So holen die einen Großeltern Marthas am zwei Tagen ab, die anderen an den anderen beiden Tagen. Ich bin an einem Tag in der Woche für Martha da, arbeite dafür aber meistens samstags. Mein Mann arbeitet bis 16 Uhr und holt Martha dann von Oma und Opa ab. Wir arbeiten beide Vollzeit. Ich leite das Restaurant und den Service eines Hildesheimer Hotels. In Teilzeit wäre dieser Job nicht möglich, dann könnten wir auch unser Haus gar nicht finanzieren. Für die Krippe zahlen wir 307 Euro monatlich, ab Januar wird der Beitrag auf 380 Euro erhöht. Ich bin froh, dass Martha dann drei Jahre alt wird und in den Kindergarten wechselt. Ich finde den beitragsfreien Kindergarten gut, ich wäre auch



für eine beitragsfreie Krippe. Das Konzept Krippe finde ich sehr gut. Ich selbst bin mit fünf Geschwistern aufgewachsen. Heutzutage sind viele Kinder in den Familien allein, in der

Krippe haben sie dagegen Gesellschaft. Wir Eltern sind immer noch für die Erziehung zuständig, das geben wir ja nicht an die Erzieher ab. Das Wesentliche für ihr Leben lernt unsere Tochter zu Hause.“

Was den Beruf betrifft, so gibt es heutzutage nicht mehr viele Tätigkeiten, die man klassisch vormittags ausüben kann. Selbst im Einzelhandel oder in der Arztpraxis wird teilweise bis 20 Uhr geschichtet. Es muss sich halt alles umstellen. Martha geht es gut in der Krippe. Sie ist fröhlich und fühlt sich wohl, macht auch ihren Mittagsschlaf dort. Wir Eltern sorgen abwechselnd für frisches Obst zum Snacken, das Mittagessen in Diekholzen ist gesund und wird frisch gekocht. Unsere Betreuung bekommen wir auch deshalb so gut hin, weil Martha ihre Großeltern heiß und innig liebt.“

## DAS SAGT DER POLITIKER

**Bernd Lynack (48)**, SPD-Abgeordneter im niedersächsischen Landtag, verheiratet und Vater zweier Kinder.

„Was die Umstellung auf den neuen beitragsfreien Kindergarten betrifft, so habe ich mich kürzlich bei der Stadt Hildesheim und Erzieherinnen und Erziehern erkundigt. In dem Fachgespräch wurde mir bestätigt, dass sich anfängliche Unklarheiten zu recht geruckelt haben und es einen relativ reibungslosen Start gegeben hat. Wenn mir der Sozialdezernent sagt, die Finanzierung steht, und ich auch seitens der Landesregierung höre, dass das, was vereinbart worden ist zwischen den kommunalen Spitzenverbänden und der Landesregierung eingehalten wird, dann bin ich sehr froh. Die Sorge der Erzieher, ihren Job durch die gestiegene Zahl der Ganztagsplätze nicht mehr mit



der eigenen Familie vereinbaren zu können, nehme ich sehr ernst. In der letzten Legislaturperiode haben wir schon erkannt, dass wir dringend weitere Erzieher brauchen. Jetzt sind wir dabei die Kapazitäten zu erhöhen, damit die Arbeitsverdichtung geringer wird.“

Ich weiß, dass das nicht von heute auf morgen geht, aber ich werde mich mit Kräften dafür einsetzen, dass wir mehr Fachkräfte bekommen. Das fängt schon landesweit damit an, dass wir nicht genügend Ausbilder für angehende Erzieher haben. Die Kapazitäten reichen nicht, um den Bedarf der Berufsschulen im ganzen Land zu decken. Wir brauchen dringend einen weiteren Studiengang, um die Lücke zu schließen, dafür könnte ich mir die HAWK und die Universität in Hildesheim gut vorstellen.“

## IN ZAHLEN

# 1,4

Milliarden Euro lässt sich das Land Niedersachsen die Beitragsfreiheit in den Kindergärten insgesamt bis zum Jahr 2022 kosten.

## STREITFALL

### Kommunen und Kreis im Konflikt

Seit der Einführung des beitragsfreien Kindergartens trägt das Land Niedersachsen 55 Prozent der Personalkosten. Diekholzen gehört zu den Kommunen, die mit dem Landkreis Hildesheim über die Verteilung der übrigen Kosten streiten. Der Konflikt dreht sich darum, wie hoch die finanzielle Beteiligung des Landkreises an den durch die Kindertagesbetreuung entstehenden Defiziten der Kommunen sein wird.

Da es sich bei der Kindertagesbetreuung grundsätzlich um eine Aufgabe des Landkreises handelt, erwarten die Kommunen eine höhere Beteiligung des Landkreises an den Kosten, als es bisher der Fall war.

Die Gemeinde Diekholzen hat die Betriebsführungsverträge mit den Betreibern ihrer Kindertagesstätten vorsorglich zum 31. Juli 2019 gekündigt, damit – im Falle des Scheiterns der Verhandlungen mit dem Landkreis – nicht die Kommune allein die Kosten gegenüber den Betreibern decken muss.

Diekholzens Bürgermeisterin Birgit Dieckhoff-Hübinger wünscht sich vom Landkreis „ein faires Angebot“. Der Landrat hat erklärt, einen entsprechenden Kreistagsbeschluss über die Regelung bis zum 6. Dezember anzustreben. Quelle: Gemeinde Diekholzen

Seit August sind die Kindergärten in Niedersachsen beitragsfrei. Eltern können ihr Kind acht Stunden am Tag gratis betreuen lassen. Wie verändert sich dadurch der Alltag? Eine Erzieherin und eine Mutter aus der Gemeinde Diekholzen erzählen.

Von Karina Scholz